

TONIA KRÜGER

TWINNS

DIE VERSCHWÖRUNG 3



»Das lasse ich nicht zu.« Aidans Hand schlug auf die Tischplatte auf. »Er ist Teil meiner Familie. Wenn ihr ihn wegschickt, gehe ich mit ihm.«

»Ich auch«, verkündete Tobin sofort. Jake beobachtete, dass sie beide Nell auffordernde Blicke zuwarfen. Aber sie blickte so unbeteiligt zurück, als wäre nicht nur Jake ein völlig Fremder, sondern auch sie.

Leif bohrte seinen Blick einen Moment lang in Aidans, wie um seine Standfestigkeit zu prüfen. Als Aidan jedoch nicht einmal blinzelte, drehte er sich zu Nell um. »Du hast gesagt, du kennst ihn nicht«, sagte er und es klang beinahe vorwurfsvoll. »Wie passt das zusammen?«

So direkt angesprochen, war Nell gezwungen zu antworten. Noch immer ohne Jake anzusehen, erwiderte sie: »Das bedeutet nicht, dass ich ihn nie gekannt habe.«

Ungeduldig schüttelte Leif den Kopf. »Ich habe keine Ahnung, was hier zwischen euch läuft. Mich interessiert nur eins: Ist er eine Gefahr für uns oder nicht?«

Starr erwiderte Nell seinen Blick. »Das kann nur er wissen.«

»Aber die Ministerin ist deine Schwester. Du kannst einschätzen, ob plausibel ist, was er erzählt hat. Kann es sein, dass sich die Ministerin auf so etwas eingelassen hat? Dass sie Gefühle für ihn entwickelt hat und ihm deshalb helfen wollte?«

Einige Herzschläge lang antwortete Nell nicht. Als sie kurz herübersah, traf ihr Blick Aidan. »Ich halte es für möglich«, sagte sie endlich.

Ein durchdringendes Piepen erklang, ehe noch jemand etwas sagen konnte. Hastig griff Leif in die Tasche seiner weißen Hose und zog einen flachen, rechteckigen Kommunikator hervor. Er schob sich einen Knopf ins Ohr und fragte, was los sei.

Während er zuhörte, richtete er seinen Blick mit finster verengten Augen auf Jake. Nach einem kurzen Moment riss er sich den Knopf aus dem Ohr und verkündete: »Die Ministerin für Gesellschaftliche Aufklärung ist soeben mit ihrem Sicherheitsdienst eingetroffen. Sie wollen das Gebäude durchsuchen.«

Kapitel 3

Das Summen der Server schwoll in ihrem Kopf an. Sie hätte die wissende Stille zwischen den Bücherregalen bevorzugt, aber Fen sagte, er fühle sich ganz unten im Archiv am wohlsten und hier könne er sich besser konzentrieren. Nell hingegen spürte ihre Aufmerksamkeit nachlassen. In zu kurzer Zeit war zu viel passiert.

Das überraschende Zusammentreffen mit Jake direkt nach ihrer Landung im System war ein Schock gewesen. Und noch immer war sie sich nicht sicher, ob Jakes unerwartete Reaktion auf sie oder ihre eigenen heftigen Gefühle sie mehr durcheinanderbrachten. Dass Julianne sie bereits aufgespürt hatte, war nicht weniger verstörend. Ob sie dabei Jake oder Nell suchte, war unerheblich. Sie selbst war wieder auf der Flucht. Nach dem Anruf hatte Kelvin Baker sofort begonnen, einen Fluchtplan zu entwickeln, während Leif Hartnett aus dem Zimmer stürmen wollte. Ehe er jedoch verschwinden konnte, hatte Jake behauptet, ein Versteck im System zu kennen, von dessen Existenz kaum jemand wusste. Dann hatte er vom Archiv gesprochen. Nell war es im ersten Moment unglaublich erschienen, dass es das, was Jake da in hastigen Worten beschrieben hatte, im System wirklich geben sollte. Doch dann war ihr Juliannes Reaktion in den Sinn gekommen, als sie bei ihrem Wiedersehen vor einigen Monaten über eine mögliche Vergangenheit der Nord-Union gesprochen hatten. Julianne hatte nicht überrascht reagiert – eher abweisend, als wüsste sie etwas, das nicht an die Öffentlichkeit dringen sollte.

Und so hatte sie sich schließlich Aidans Meinung angeschlossen, der nach Jakes Bericht über das Archiv sofort dorthin hatte fahren wollen. Ihrem Urteil, das Archiv als Versteckmöglichkeit zu prüfen, hatte Leif – wenn auch nicht ganz überzeugt – schließlich nachgegeben. Nell war froh darüber. Denn sie war sich ziemlich sicher, dass Julianne und ihre Leute sie auf jeden Fall in der Botschaft gefunden hätten.

Kelvin Bakers Fluchtplan hatte darin bestanden, die Botschaft nicht durch den Hauptaussgang, sondern aus einem Fenster im ersten Stock zu verlassen und sich an der nächsten E-Mobil-Station auf zwei Fahrzeuge zu verteilen. Seine Art, ständig wachsame Blicke über die Schulter zu werfen, ging ihr auf die Nerven. Im System machte man sich dadurch erst recht verdächtig. Und sie fand, er hätte das als ehemaliger Ausbilder von Sicherheitskräften wissen müssen. Dennoch waren sie wenige Stunden später ohne Zwischenfälle im Archiv angekommen und Nell hatte über den Mini-Port in ihrem Ringfinger das versteckte Tor geöffnet. Auch hier hielt das System sie automatisch für Nell und verschaffte ihnen so Zutritt.

Im Prinzip war das Archiv eine gigantische Bibliothek, ein begehbares Datenlager, ein Wissensuniversum. Aber wer nutzte es? Wer hatte Zugang dazu – abgesehen von Julianne, deren Blut ihnen die Türen geöffnet hatte? Nells Neugier hatte sie fast verleitet, Jake danach zu fragen. Aber als sie sich unwillkürlich zu ihm umgesehen hatte, krampfte sich ihr Brustkorb zusammen und würgte jeden Ton ab. Er hatte am Brückengeländer gelehnt

und den Blick wie die anderen nach oben gerichtet, wo die über ihnen schwebenden Wege von Dunkelheit umhüllt waren.

Während alles in ihr sich danach sehnte, die Augen zu schließen, seinen warmen Duft nach Wildblumen einzusatmen und seinen Körper zu spüren, hatte sie sich abgewandt.

»Dieser Ort ist perfekt«, hatte Aidan begeistert verkündet. »Wir sollten hier unsere Basis einrichten.«

Leif Hartnett hatte sich mit verschlossenem Gesichtsausdruck zu ihm umgedreht. »Unsere Vorgabe lautet, unsere Basis in der Botschaft zu beziehen.« Mit verengten Augen wandte er sich an Jake. »Warum ist das Archiv nicht gesichert? Warum wird es nicht von Truppen bewacht? Warum gibt es keinen Alarm?«

Jake hatte mit den Achseln gezuckt. »Dieser Ort ist nicht gesichert, weil er nicht existiert. Nur die drei Obersten Experten kennen und nutzen ihn – und Julianne. Truppen hier zu positionieren, würde erst Aufmerksamkeit auf das Archiv lenken. Die hier positionierten Sicherheitskräfte würden anfangen, Fragen zu stellen. Zumindest die Kommandeure würden irgendwann wissen wollen, was sie hier eigentlich bewachen – und vor wem. Denn da niemand vom Archiv weiß, kann es auch niemand angreifen.«

Leif hatte die Arme vor der Brust verschränkt. »Warum weißt du dann davon?«

»Weil Julianne mir vertraut hat.«

Für Nell war Leifs Misstrauen offensichtlich gewesen. Ihr hingegen hatte Jakes Erklärung eingeleuchtet. Sie glaubte ihm. So hatte die Logik des Systems schon immer funktioniert. Dinge, die in den Datenbanken nicht auftauchten, existierten nicht. Dasselbe galt für Orte und Personen, wie sie aus eigener Erfahrung nur zu genau wusste.

»Ich gebe ihm recht«, hatte sich Fen eingeschaltet und Aidan zustimmend zugnickt. »Über den Serverraum unten haben wir unbegrenzten Zugriff auf sämtliche Datenbanken des Systems. Besser können wir unsere Basis nicht wählen. Und es wird leicht sein, die DNA-Rezeptornadel am Eingang zu deaktivieren. Dann können wir den Eingang von hier drinnen kontrollieren und von außen kommt niemand mehr herein.«

Auch Betty hatte sich angeschlossen. »Wäre es von hier aus nicht sogar möglich, Nells DNA-Probe zu löschen und für jeden von uns ein reguläres Profil in der Bürgerdatenbank zu erstellen? Dann würden wir überhaupt nicht mehr auffallen im System.«

Fen hatte nachdenklich den Kopf gewiegt. »Technisch ist es vor allem eine Herausforderung zu verbergen, wann und von wo Änderungen vorgenommen wurden.«

Das war der Moment, in dem er Nell gebeten hatte, mit ihm nach unten zu kommen und ihm alles über die Sicherheitssysteme der Nord-Union zu berichten, an das sie sich erinnerte. Seitdem saß sie tief unter der Erde zwischen den Servern nahe der gläsernen Kabine, in der die Monitore zum Zugriff auf die Server bereitstanden. Anfangs hatte sie geglaubt – hungrig, müde und überreizt, wie sie war –, überhaupt kein Wissen aus ihren Programmierkursen wachrufen zu können. Durch Fens erst allgemein, dann immer spezifischer gestellten Fragen fielen ihr jedoch mehr und mehr Details aus ihrer Schulzeit und ihren Gesprächen mit Julianne ein.

Sie saßen einander auf dem harten Fußboden gegenüber. Fen hatte seine Beine untergeschlagen und schloss mehrmals für eine Weile die Augen, wie um in Ruhe zu verarbeiten, was sie ihm erzählt hatte.

»Ich fürchte, das könnte alles etwas veraltet sein«, entschuldigte sie sich.

Fen lächelte ihr zu – nicht mehr als eine kurze Aufwärtsbewegung seiner Mundwinkel. »Kein Problem. Durch das, was du mir erzählst, bekomme ich ein Gefühl dafür, wie das System denkt und arbeitet.«

»Julianne ist besser als alle anderen«, wandte Nell ein.

Fens Grinsen wurde breiter. »Aber nicht besser als ich«, entgegnete er nur und stand auf. »Ich bin IT-Sicherheitsberater. Im Programmieren war ich immer der Beste. Nur deshalb bin ich jetzt hier.« Mit seinen federnden Schritten verschwand er zwischen den Servern.

Nell richtete sich deutlich mühsamer auf. Nicht nur ihre Beine waren eingeschlafen, sondern auch ihr Kopf fühlte sich benebelt an. Die Umgebung schien tatsächlich nur auf Fen belebend zu wirken. Als sie ihm folgte, saß er bereits in der erleuchteten Glaskabine vor einem der Monitore, über die er Zugriff auf die Server hatte. Die verschieden großen Bildschirme waren verschiebbar an der Wand oberhalb der Schreibplatte befestigt, die den Raum umlief. Fen hatte sich einen der weißen Stühle mit der geschwungenen Rückenlehne herangezogen und seine Finger flogen ähnlich schnell über die TouchTastatur, wie Nell es von Julianne kannte. Sie bezweifelte, dass er tatsächlich so gut war wie sie. Aber solange Julianne ihren Aufenthaltsort nicht kannte, hatten sie einen Vorteil.

Sie starrte auf Fens aufgerichteten Rücken, seine auf den Monitor geheftete Kopfhaltung. Sie konnte nicht sehen, was auf seinem Bildschirm passierte, aber sie wusste, dass es ein Fenster war in die Welt hinter den Fassaden des Systems. Von hier aus hatte man Zugriff auf seinen Puls.

Gerade versuchte sie, ihre Müdigkeit abzuschütteln, und war im Begriff, die Glaskabine zu betreten, als sie hörte, wie sich rasche Schritte näherten.

»Nell?«, hörte sie Aidans atemlose Stimme.

»Ich bin hier«, antwortete sie, »beim Glaskasten.«

Es dauerte nur wenige Augenblicke, bis er zwischen den Servern auftauchte. »Jake, Betty und Leisa werden gleich mit den Vorräten hier sein. Sie haben Leif angerufen. Du musst sie reinlassen.«

Die drei waren losgeschickt worden, um Nahrungsmittel für einen längeren Aufenthalt im Archiv, aber auch passende Kleidung für Ausflüge vor die Tore zu beschaffen. Zugriff auf Wasser hatten sie über die Badezimmer nahe den Lesekabinen auf fast jeder Etage.

Jake sollte den Einkauf über Rafes Account regeln, musste aber damit rechnen, festgenommen zu werden, falls das Konto seines Bruders bereits gesperrt worden war. Betty und Leisa hatten ihn begleitet, um ihn im Ernstfall zu schützen. Vor allem Betty war für genau solche Operationen ausgebildet. Nell hatte gehört, wie Kelvin Aidan auf der Fahrt ins Archiv davon erzählt hatte. Sie war eine Operative Agentin. Ihre Schwester Leisa war Springer – als Unterstützung in verschiedenen Bereichen einsetzbar. Kelvins Vertrauen in die Fähigkeiten seiner Leute kam Nell überzogen vor. Seine abschätzigen Blicke in ihre

Richtung waren ihr nicht entgangen. Er hielt sich ganz offensichtlich für etwas Besseres. Aber sie war keine Sklavin mehr. Zwar mochte sie sich verpflichtet haben, für Belmont Kaplan zu arbeiten und ihm Informationen zu liefern. Aber das hier war ihr Territorium. Hier fühlte sie sich vor allem sich selbst verpflichtet. Hier brauchte sie niemanden.

Umso mehr überraschte sie die Erleichterung, die sie empfand, als sie jetzt von Aidan hörte, dass Jake es geschafft hatte. Dass er nicht festgenommen worden war, bestätigte doch eher den Verdacht, dass er im Auftrag des Systems hier war. Oder hätte das System dann ein gewiefteres Schauspiel aufgeführt und zumindest scheinbar versucht, ihn festzunehmen?

Nie wieder würde sie Jake vertrauen können. Schweigend folgte sie Aidans schnellen Schritten zurück zum nächstgelegenen Fahrstuhl. Als er sich von innen gegen die Glaswand lehnte, sah sie seinem wachsamem Blick an, dass er sie auf Jake ansprechen würde.

»Bist du wirklich überzeugt, dass er dich betrogen hat?« Sein Blick drängte sie gegen die Wand, während die Kabine in die Höhe flog. »Du bist doch gut darin, Menschen zu lesen. Sag mir, was du denkst.«

Aus verengten Augen schoss sie ihm einen Blick zu. »Du hast deine Meinung doch schon gefällt. Du hast ihn schließlich in Schutz genommen.«

Er zuckte mit den Schultern. »Er ist mein Bruder. Natürlich nehme ich ihn in Schutz. Aber ich will wissen, was du von ihm denkst – jetzt, seit du wieder vor ihm gestanden hast.«

Nell wandte den Blick ab, betrachtete sich selbst im Spiegel der Scheiben, als sich der Fahrstuhl in Bewegung setzte. In der weißen Garderobe sah sie aus wie ein Geist, fand sie. »Ich denke das, was ich vor drei Monaten auch gedacht habe. Er hat mich verraten«, behauptete sie.

Sie spürte, wie Aidan sie musterte. »Ich weiß, er hat dich verletzt«, meinte er nach einem Moment. »Aber ich hatte nicht den Eindruck, dass es ihm hier besser gegangen ist als uns.«

Sie spürte die Wut tief in sich rumoren, doch sie ließ nicht zu, dass sie nach oben stieg. »Du meinst, während er hier im Warmen saß, sich reichlich gutes Essen gegönnt und ein paar Hunde gezähmt hat und wir jeden Moment fürchten mussten, auf der Straße zu landen, zwischen Banden zerstückelt oder von Systemagenten in die Luft gesprengt zu werden?«

»Nell.« Überrascht sah sie Aidan an, als er einen Schritt auf sie zutrat und plötzlich so dicht vor ihr stand, dass sich seine dunkelblauen Augen wie ein warmer See vor ihr ausbreiteten. Und obwohl der Fahrstuhl stoppte und seine Türen öffnete, hielt Aidan sie mit seinem Blick an Ort und Stelle. »Wir mussten uns durchschlagen – das stimmt. Aber Jake war ganz alleine.« Er ergriff ihre Hände. »Wir waren zusammen – wir hatten immerhin uns.«

Nell erwiderte nichts, ließ seine Worte sacken. All die Monate im Westen hatte sie sich geweigert, an Jake zu denken. Jetzt fragte sie sich, ob sie ihn fälschlicherweise im Moment des Geschehens übereilt verdächtigt hatte, einem geschickt eingefädelten Plan gefolgt zu sein. Ihre Gedanken wanderten zu dem Augenblick des Verrats zurück und schlagartig